

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 44
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirt-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pf. die
Spaltenzeile aber deren
Raum berechnet. — Za-
hellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Eingel-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 88.

Dienstag, den 31. Juli 1883.

48. Jahrgang.

Die Schwierigkeiten der Suezkanalfrage.

Zwei große Bedenken, die Furcht vor einer parlamentarischen Niederlage und die Angst vor der Aufstachelung nationaler Leidenschaften in England wie in Frankreich, haben das Ministerium Gladstone veranlaßt, den Antrag, betreffend das Suezkanal-Arrangement mit Herrn von Lesseps, wonach dieser gegen Zahlung einer Pauschsumme von Seiten der englischen Regierung den Kanalzoll ermäßigen und einen zweiten Kanal durch die Suezlandenge bauen sollte, aus dem Parlament zurückzuziehen. Die Art und Weise, wie Herr Gladstone diesen Schritt begründet, nimmt sich wie ein Eiertanz aus, denn indem der englische Premierminister das Zweckmäßige des von ihm provisorisch vereinbarten Arrangements bejaht und diese Frage für sich allein behandelt, stößt er zugleich auf die Frage, wie sich die englische und französische Nation zu diesem Arrangement verhalten werde, und kommt dann zu dem Schlusse, daß es besser ist, dasselbe abzulehnen. So sind es also nicht wirtschaftliche, handelspolitische oder finanzielle Gründe, welche den Abschluß jenes Arrangements vereitelt haben, sondern tiefgehende politische Motive, die zwar Herr Gladstone nur andeutet, aber dies immerhin in einer Weise thut, welche sehr deutlich zeigt, woher der Unwille der Engländer über das Arrangement herrührt.

Gladstone führte an mehreren Stellen seiner Rede aus, daß England sich hüten müsse, etwas zu unternehmen, welches dessen Freundschaft mit Frankreich untergrabe und Demonstrationen vermeiden müsse, die es unmöglich machten, das gute Einvernehmen mit allen Mächten aufrecht zu erhalten. Zum Verständniß der seltsamen Suezkanal-Affaire muß man sich aber vor die Augen führen, daß es nicht das erwähnte Arrangement an und für sich gewesen sein würde, wodurch ein Zwist zwischen England und Frankreich an Wahrscheinlichkeit gewonnen hätte, sondern daß es die Art und Weise war, wie man in England das Arrangement auffassen und darüber demonstrieren wollte. Seitdem englische Soldaten Egypten besetzt und England das Protektorat des Nillandes übernommen hat, muß nach englischer Anschauung in Egypten und zumal in der Suezkanalfrage Alles vom spezifisch englischen Standpunkte aus behandelt werden, und auch nicht der Schein aufkommen, als wenn die Interessen irgend einer Macht in Egypten noch irgendwie zu berücksichtigen wären. Das von Gladstone mit v. Lesseps vereinbarte Suezkanal-Arrangement zeigte aber, daß die englische Regierung die Interessen der Suezkanal-Gesellschaft und der hinter derselben stehenden französischen Republik in Egypten als souverän zu respektieren sich veranlaßt fühlte, und darüber drohte der englische Nationalstolz und die Selbstsucht und Herrschsucht der Engländer in Zorn aufzulodern, und der Umstand, daß England die Suezkanal-Gesellschaft nicht einfach gegen eine Entschädigung außer Eigenthum setzte, wirkte erst in zweiter Linie zur Verschärfung des Unwillens. Durch die Zurücknahme des Arrangements ist die Suezkanalfrage aber noch nicht gelöst, sondern nur aufgeschoben und die Beziehungen Englands und Frankreichs nur noch gespannter geworden. England gefallt sich im nächsten und ergiebigsten Egoismus, Frankreich kann sich aber in der Suezkanalfrage, bei der es moralisch engagirt ist, und auf Madagaskar und in Hinter-Asien, wo die Engländer auch alle möglichen Winkelzüge machen, die Rücksichtslosigkeiten der englischen Selbstsucht nicht gefallen lassen, ohne in seiner Stellung als Großmacht einzubüßen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der am 25. d. M. abgehaltenen Vorstands-Versammlung des vor zwei Jahren für die Ephorie begründeten Zweigvereins für innere Mission, in welcher unter dem Vorsitz des Herrn Sup. Dopy auch die drei noch dazu gehörigen Amts-

bezirke Altenberg, Frauenstein und Lauenstein vollständig vertreten waren, wählte man an Stelle des verstorbenen Herrn Stollnastor Richter Herrn Bürgermeister Gläser zu Geising und beschäftigte sich hauptsächlich mit Aufstellung einer Geschäftsordnung zur Fürsorge für entlassene Sträflinge, deren von Herrn Amtshauptmann von Kshinger aufgestellter Entwurf en bloc angenommen wurde und in genügender Anzahl an alle beteiligten Kirchgemeinden abgegeben werden soll, indem genannter Herr zugleich die Oberleitung übernahm, und bewilligte man für diesen besonders hervorragenden Theil der Vereinsthätigkeit zunächst ein jährliches Pauschquantum von 50 Mark. Die Anzahl der zu berücksichtigenden Unterstützungsgesuche war zwar nicht so groß, daß die vorhandenen Mittel zur Deckung des Bedürfnisses nicht ausgereicht hätten, so daß als Beitrag zu Unterbringung eines blödsinnigen Kindes in Seifersdorf für dieses Jahr 15 Mark, für 3 brandalamitose Mütter in Varenstein zur Beschaffung von Wäsche 24 Mk. verwilligt werden konnten; doch sind die vorhandenen Mittel des Vereins größeren Bedürfnissen, welche nicht ausbleiben werden, noch keineswegs gewachsen, und giebt man sich der Hoffnung hin, daß nicht bloß die regelmäßigen Jahresbeiträge der bereits beigetretenen 13 Kirchgemeinden, welche sich zwischen 2 bis 20 Mark bewegen, verhältnismäßig erhöht, namentlich aber durch Gewinnung der noch übrigen Kirchgemeinden der Ephorie, welche bei 31 Parochialverbänden mit Schwester- und Tochterkirchen 36 Kirchorte umfaßt, und hauptsächlich durch persönliche Beiträge und Hausfassungen, wie sie z. B. in Preßschendorf bereits mit gutem Erfolg stattgefunden haben, die Einnahmen des Vereins recht bald und ansehnlich vermehrt werden können, so daß er bei statutarischer Ueberlassung eines Drittels an den Landesverein auch einer ausgedehnteren und ausgiebigeren Wirksamkeit im eigenen Gebiete auf die Dauer gewachsen sein wird. Mit der ansehnlichen Bibliothek des Vereins, welche eine reiche Fülle guter Volkschriften enthält, und deren Direction nach Besetzung des Herrn Dial. Neumann an Herrn Pastor Märkel in Reichstädt übergegangen ist, während Herr Kantor em. Laue in Ueberdorf das Vereins-Kassenamt behalten hat, werden zur Zeit 8 Ortschaften versorgt, und erhoben sich beispielsweise die in Preßschendorf mit 85 Büchern bei 2 Pf. pro Buch und Woche vereinnahmten Besegelder im vergangenen Winterhalbjahr etwas über 18 Mark. Das nächste Wanderversammlungs- und Festpredigt übertragen wurde, soll wegen der in Dippoldiswalde bevorstehenden Festversammlung des Dresdener Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung und der vom ganzen Lande geplanten Lutherfeier in diesem Jahre das einzige bleiben und am 16. Septbr. in Reichstädt stattfinden, welches schon im vorigen Jahre das statutarisch vorgesehene zweite Wanderversammlungs- und Festpredigt nicht gekommen ist, für sich erbeten hatte und überhaupt schon seit Jahren zu den ersten Pionieren in dieser Angelegenheit gehört. Der Dresdener Vereinsgeistliche, Herr Dr. Seidel, hat für die nach dem Gottesdienst stattfindende Besprechung, welche bei günstiger Witterung im Freien abgehalten werden soll, seine Mitwirkung zugesagt.

Dippoldiswalde, 31. Juli. Wie unsere Leser aus dem von dem Komitee der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung in heutiger Nummer ausgesprochenen Danke ersehen, hat sich dasselbe nunmehr aufgelöst. Die Schlusssitzung fand vorigen Sonnabend, den 28. Juli, statt. Nachdem der Kassirer, Herr Oscar Räfer, die umfangreiche Rechnung vorgelegt hatte und über das Gebahren mit dem verbliebenen Reingewinn Beschluß gefaßt worden war, auch der Vorsitzende, Herr Schuldirektor Engelmann, nach einem Rückblicke auf das gelungene Unternehmen, allen Mitwirkenden herzlichen Dank ausgesprochen hatte, welchem Danke sich Herr Gutsbesitzer Steyer im Namen des

landwirtschaftlichen Vereins anschloß, erklärte sich das Komitee für aufgelöst. Etwas gegen die, von den Herren Stadtrath Müller und Steuereinnahmer Fretter zu prüfende Rechnung zu ziehende Monita sollen durch die Vorsitzenden des landwirtschaftlichen und Gewerbevereins zur Erledigung gebracht werden. Wir sind nicht befugt, über die Höhe der Einnahme und Ausgabe Mittheilungen zu machen, bevor dieselben nicht den genannten Vereinen, als den Unternehmern der Ausstellung, zur Kenntniß gebracht worden sind; nur soviel wollen wir vorläufig bemerken, daß, wie das Risiko der Ausstellung ein gemeinsames war, nun auch der Reingewinn zu gleichen Theilen den beiden Vereinen anheimfällt. — So wäre denn abermals ein für das Gemeinwohl entschieden bedeutungsvolles Werk bei uns zu Ende geführt. Es war nicht das erste und wird hoffentlich nicht das letzte sein. Seine Bedeutung ist mit den Tagen vom 16. bis 19. Juni nicht erledigt und erschöpft. Denn daß die Anwesenheit vieler Tausende von Fremden mannigfachen Gewinn gebracht hat, soll nicht der einzige Vortheil sein, den wir zu verzeichnen haben. Anregung zu tüchtigen Leistungen, aufmerksame Beachtung jedes Fortschritts sollen der innere, bei weitem wichtigere und nachhaltigere Segen sein, den die Ausstellung bringen sollte. Als wünschenswerthe Folge möge auch die Vergrößerung des Absatzgebietes nicht fehlen. — An diese Betrachtung wollen aber auch wir unsere Uebereinstimmung mit dem vom Ausstellungskomitee ausgesprochenen Dank anschließen. Wie viele hilfsbereite Köpfe und Hände haben nicht thätig sein müssen, Alles zu Stande und zu erfreulichem Ende zu führen, wie viele Opfer an Zeit und Arbeitskraft sind nicht gebracht worden, um den Erfolg zu ermöglichen. Mögen Alle, die zur Ausföhrung mitgeholfen haben, ihren Lohn in dem Bewußtsein finden, ein wahrhaft gutes, gemeinnütziges Werk gefördert zu haben und mögen sie, wenn's wieder gilt, ebenso frisch und thatbereit auf dem Platze sein. Inzwischen wachsen ja auch neue Helfer heran, die dem guten Beispiele folgend, in die Fußstapfen Derer treten, deren Erfahrungen ihnen zu Gute kommen werden.

— Es ist eine fast allerwärts wahrnehmbare Thatsache, daß mit jedem Jahre die eßbaren Pilze bei uns seltener und theurer werden. Unsere Hausfrauen klagen stets darüber, wenn sie vom Wochenmarkte zurückkehren. Dieser Umstand wird aber leicht begreiflich, wenn man erfährt, wie die Pilze gesammelt, d. h. ausgerottet werden. Die Bäuerinnen oder die Kinder reißen den Pilz aus dem Erdreich, statt ihn in der Mitte des Strunkes abzuschneiden. Durch das Ausreißen wird das Mycelium, welches zur Fortpflanzung der Schwämme und Pilze unbedingt notwendig ist, vernichtet. Wo ein Pilz mit dem Strunk herausgerissen wird, wächst in den nächsten Jahren nicht sobald ein anderer nach. Kein Pilz sollte anders als mit einem Messerschnitt von seinem Standorte entfernt werden. Es ist daher angezeigt, wenn sich das Landvölk die nachtheiligen Folgen des bisherigen Pilzsammelns zu Gemüthe führt; denn geht die bisherige Wirtschaft noch eine Weile so fort, dann werden die eßbaren Pilze sich derart vermindern, daß man sie nur in den Delikatessen-Handlungen finden dürfte. Also Schutz den Pilzen!

— Dem Vorstände des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten ist vom Ministerium des Innern zum Vertriebe von Loosen für eine zu veranstaltende Waarenlotterie die Erlaubniß erteilt worden. Die Lotterie soll die finanziellen Mittel zum Bau eines großen Hospizes auf der Insel Rorderney liefern. Die Ziehung findet am 15. Jan. 1884 in Berlin statt.

Dresden. Wie verlautet, wird der Zusammentritt des Landtages ungefähr bis Mitte Oktober erfolgen. Es wird die Hoffnung gehegt, daß von da an bis